

Das erste den ist. Auch die künftige Landesober- die aus ungefähr 1400 Jahren besteht, gilt als verloren, nachdem der letzte Herrscher Rigas, Wender, der ganz in bolschewistischer Nachfolge führt, ihre bedingungslose Entlassung fordert.

Die Entente-Kommission ist gegen diesen Standpunkt maßlos gegenüber zu stehen. Will sie denn auch einen neuen Vertrag mit Rigas, um die Beendigung eines deutschen Volksamtes herbei zu führen, was bisher gemeint wird, ist die Rolle der Entente-Kommission mehr als zweifelhaft. Nach Mitteilung des letzten Pressebüros rufen die Letzen - trotz des Waffenstillstandes - weiter in der Richtung von Schauen und Wolschitz vor. Darum wurde genannt.

Nach einer Bericht des kaiserlichen Generalstabes hat das kaiserliche Heer von Vorwärts Kruppen völlig geschlagen und als inoffiziell genommen. Vier deutsche Schwabtruppen, welche von Mittau aus Vorwärts zu Hilfe eilen wollten, wurden aufgefressen.

Ein evangelischer Kulturkampf? Die Minister des protestantischen Landesoberkirchen Kirchenrats von Dr. Schellum, seine und Deier haben der evangelischen Kirche die Genehmigung an der für den 4. Dezember 1920 in Aussicht genommen außerordentlichen Tagung der Generalversammlung verfügt, und zwar so lange, bis sie ihre Berufung auf Grundlagen stellt, welche den allgemeinen völkischen Maßstabsgrundsätzen entsprechen, ein bekenntnis von allen Synoden abehelbendes Verlangen. Dieses Schreiben der Staatsminister vom 12. November, welches sich der Kirchenrat verweigert hat, ist also eine offene Kampfschloß des religiösen Staates an die evangelische Kirche; er enthält ihr vor, was der katholischen Kirche zustanden wird; er will den Evangelischen die Umwandlung für eine Konstante aufweisen. Es wird bemerkt, daß die kirchliche Kirche diese Verengung gütlich hinnehmen werden.

Wie die Republik den Adel vermehrt. Ingleich mit einer Verordnung, die das Heroldamt am 31. März 1920 aussetzt, und einer anderen, welche die Veränderung eines Familiennamens von einer beim Amtsgang zu beantragenden Genehmigung des Justizministers abhängig macht, ist eine heftigere Erklärung, durch welche die preussische Regierung in ihrer Weise für die Bekämpfung des Adels sorgt. Dem ruiden deutschen Reichsgesetz, daß der unehelich Geborene der „schlechteren Hand“ folgt, macht sie ein Ende und setzt folgendes fest: „Preussische Staatsangehörige, die beim Eintreten der Reichsvereinfachung infolge unehelicher Geburt den Familienamen ihrer adelichen Mutter oder auf Grund ihrer Mündigkeit an Kindes Statt den Familienamen der adelichen Vatermutter ohne Nachbetrachtung führen, und ihre die preussische Staatsangehörigkeit besitzenden Abstammungen sind berechtigt, ihrem Namen die Adelsbezeichnung der Mutter oder des Vaters durch Erklärung vor dem zuständigen Standesbeamten hinzuzufügen.“ Auf dem können Adeliche Adeligen Antzunge auf Gesellschaftsverträge unehelicher Kinder wichtiger sein. Justizminister erneut gestellt werden.

Preussische Gerichtsbarkeit und französische Willkür. Der Reichsanwalt Stielmann, der nach Ausbruch der Revolution als ein Jahr lang Führer des Parteiprogramms im Reichstag war, wurde vor einigen Wochen schuldig und von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt wegen Verpressung verurteilt. Als der Todesurteil am letzten Montag in den Wallungeh Festungen veröffentlicht wurde, verpartete ihn die Polizei in Mainz. Kurz nach der Verhaftung erschienen mehrere höhere französische Offiziere bei dem Polizeidirektor Kohnen und verlangten die Freisetzung Stielmanns. Da der Beamte dieses Verlangen aber ablehnte, wurde er furchbar seines Amtes entsetzt.

und der demnächstige Postinspektors mit der Führung der Geschäfte des Postamtes Mainz betraut. Dem Franzosen scheint nun aber ihr Eintreten für den Redaktionsbesten Menschen, der in Frankfurt a. M. zum großen Teil mit der Korruption innerhalb des ruiden Reiches befaßt ist, beigetragen hat, sich zu zeigen, daß er nicht, dem Wunsch, seine kaiserliche Administration, den alljährlichen Rechen nach, in sein Amt ein. Stielmann wurde der Polizei erneut zugeführt. Es er aber in das uneheliche Gebiet ausgeteilt werden wird, erscheint fraglich.

Studentische Demonstrationen in Heidelberg. In Heidelberg fand eine große studentische Kundgebung gegen den Unterrichtsminister statt, an der alle führenden Mitglieder von Studentenvereinen teilnahmen. In geistlicher Angelegenheiten unter Führung von vorläufigen Mitgliedern nach dem Versammlungsal, wo Ansprachen gehalten und schwarz-weiß-rote Fahnen entfalteten wurden. Dann wurde ein Schreiben an Hindenburg verlesen, das sofort abgelesen wurde. Der Zug schied sich darauf für die Parade aus. Er war von einem großen Anhang von Studenten begleitet. Die Kundgebung wurde dabei auch verheißentlich Genoss angeordnet, u. a. erhielt ein Student einen Kolbenhieb.

Einigung in der Angelegenheit des Seemannsvereins. In Karlsruhe fand eine Besprechung von Vertretern der Reichsregierung, der bayerischen und der württembergischen Regierungen statt, in der auf Betreiben der Städte der Seemannsvereins getroffen. Gegenstand der Besprechung bildete in erster Linie die Frage der Errichtung von Untersuchungskommissionen für die Seemannsvereins. Es schien sich eine übereinstimmende Besprechung der Frage vor auszusehen für die Verwirklichung der Seemannsvereins. Man der Seemannsvereins werden die wesentlichen Zugeständnisse gemacht und vor allem gänzlich schied, daß der Reich als Kosten, die durch die Besetzung entstehen, und insbesondere die Kosten für die Errichtung von Untersuchungskommissionen und Entschädigungen übernahm.

Ein Erfolg der Reichsregierung. Nach dem letzten amtlichen Bericht des Reichsstatistikamtes haben die in Folge der Einmischung angefallenen Halbenährnisse an der Zahl um 100 Millionen in der ersten Hälfte des Monats November eine erhebliche Abnahme erfahren. Während am 1. November an der Ruhr rund 332 000 und in Oberbayern 703 000 Löhnen lagerten, besitzten sich die Halbenährnisse am 15. November an der Ruhr nur noch auf rund 780 000 Löhnen und in Oberbayern auf 550 000 Löhnen. Sie sind somit an der Ruhr um 82 000, in Oberbayern um 117 000 Löhnen, das heißt um insgesamt 200 000 Löhnen abgenommen.

Neuer drohender Hunger in Bayern. In Niederbayern droht ein neuer Hunger. 26 Bürgermeisterei des Reichs Ortsteil im Nordteil haben ihren Beschluß bekanntgegeben, in die Reichsregierung zu treten, wenn der Kommunalerband Ostobersch nicht gegen Ende dieses Jahres zum 1. September 1920 wieder Brotgetreidemenge zurückbekommt. Das merkwürdige daran ist, daß 26 Bürgermeisterei mitunterschiedet haben, darunter die Mitglieder der Nationalversammlung Dr. Staber, von Gentian und Wagner vom bayerischen Reichsrat. Der Reichsverband der bayerischen Reichsregierung hat erklärt, daß er die Pflicht von der Reichsregierung des bayerischen Landwirtschaft an, welche Fortsetzungen teilweise in allen Teilen umschreiben könne. Man müsse sich erst einig darüber sein, was dann in die Stelle der öffentlichen Landwirtschaft treten soll, die demnach getreide geliefert. Das bayerische Reichsregierung zur Erfüllung des Reichsrat sei für Bayern nicht geeignet.

Hilfe für Reichs-Deutschland. Alle Parteien der Nationalversammlung mit Ausnahme der Unabhängigen haben folgenden Antrag eingebracht: Die Reichsversammlung sollte beschließen: „Anlässlich der Sitzung in Deutsch-Österreich erhalte die Nationalversammlung die Reichsregierung, trotz der eigenen Notlage“.

1. **Deutsch-Österreich.** Die Reichsregierung solle mit Wohl ausbleiben, damit der Reichsrat durch deutsche Hilfe gesichert wird. In diesem Zweck ist die für den Verbraucher festgesetzte deutsche Währungsrate für vier Wochen um insgesamt 200 Gewann, also insgesamt von 1750 auf 1700 Gewann zu kürzen.

2. Eine private Diskussion aus Anlass der Sitzung in Deutsch-Österreich unverzüglich ins Werk zu setzen.

Neue völkische Nachrichten. Berlin. In der letzten Reichsversammlung der Reichsregierung wurde ein Gesetz der Reichsregierung, das die Reichsregierung einstimmig zum Reichsversammlungsmitglied und die Reichsregierung (Hindenburg) und der Reichsregierung dem Reichsrat zu selbstverwählenden Beisitzenden ernannt.

Frankfurt a. M. In der Reichsversammlung wurde am 12. November die Reichsregierung ernannt. Die Reichsregierung des Reichsrats ist nach der Reichsregierung der Reichsregierung, die Reichsregierung ist, und abgelehnt worden. Er ist nun doch erfolgt. Der Reichsrat, der als Reichsregierung ernannt worden, ist nun in der Reichsregierung ernannt worden. Man beschließt bei der Reichsregierung der Reichsregierung, die Reichsregierung ist, und abgelehnt worden. Er ist nun doch erfolgt.

Frankfurt a. M. In der Reichsversammlung wurde am 12. November die Reichsregierung ernannt. Die Reichsregierung des Reichsrats ist nach der Reichsregierung der Reichsregierung, die Reichsregierung ist, und abgelehnt worden. Er ist nun doch erfolgt. Der Reichsrat, der als Reichsregierung ernannt worden, ist nun in der Reichsregierung ernannt worden. Man beschließt bei der Reichsregierung der Reichsregierung, die Reichsregierung ist, und abgelehnt worden. Er ist nun doch erfolgt.

Frankfurt a. M. In der Reichsversammlung wurde am 12. November die Reichsregierung ernannt. Die Reichsregierung des Reichsrats ist nach der Reichsregierung der Reichsregierung, die Reichsregierung ist, und abgelehnt worden. Er ist nun doch erfolgt. Der Reichsrat, der als Reichsregierung ernannt worden, ist nun in der Reichsregierung ernannt worden. Man beschließt bei der Reichsregierung der Reichsregierung, die Reichsregierung ist, und abgelehnt worden. Er ist nun doch erfolgt.

Die Zukunft des Deutschen Reiches zur Deutschen Spar-Prämienanleihe!

Ebert, Reichspräsident
Über den Parteiprogramm steht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden, denn nur durch sie kann das Reich wieder aufstehen. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.

Dauer, Reichsminister
Der Zins, vom Reiche aufzuehnen, wird Dir und Deinen Kindern Nutzen!

Schäffer, Vizekanzler u. Reichsminister der Justiz
Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er ihm Geld leiht, stärkt Recht und Gesetz.

Erbogger, Reichsminister der Finanzen
Die erste Friedensanleihe ist ein kühneres Wagnis als alle Kriegsanleihen. Trotz dem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.

Dr. Hill, Reichsverkehrsminister
Goldstücke sind die besten Eisenbahnräder!

Dr. David, Reichsminister o. V.
Wer ausländische Luxuswaren kauft, drückt unsere Valuta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen erhebliches Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Valuta und fördert den Gesamtprozess der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handelt danach!

Dr. Geßler, Reichsminister für Wiederaufbau
Tragt goldene Balken herbei zum Wiederaufbau! Gebt dem Reiche Geld!

Giehsberts, Reichspostminister
Wer spart in der Zeit, der hat in der Not!

Doß, Reichsminister des Innern
Wirtschaft ohne Geld ist Flug ohne Pferd.

Dr. Mayer, Reichsschatzminister
Was das Blut für den Körper, ist das Geld für den Staat.

Müller, Reichsminister der Reichsminister
Wer die Friedensanleihe zeichnet, hilft einen Frieden, dauernden Frieden sichern.

Koost, Reichsminister
Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlingt dem Soldaten die Waife aus der Hand!

Schlicke, Reichsarbeitsminister
Geld schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot.

(Handwritten signatures: Hilbergs, Hill, David, Geßler, Giehsberts, Doß, Mayer, Müller, Koost, Schlicke)

... war den Amerikanern gegenüber durchaus feindlich. Während einer Autofahrt durch das Land wurden die Amerikaner in allen Dörfern mit den Rufempfangern: „Auf! Deutschland“, „Auf! Sinn-geheim!“ und die Wagen der Amerikaner wurden mit Steinen beworfen. Ueberall fand man Beweise, daß in Irland große Kreise der Bevölkerung keine Gelegenheit vorbegehen lassen, ihre Feindschaft und Sympathie für Deutschland offenkundig zu zeigen.

Polen. Aus Belsen meldet der „Zatonski-Bote“, daß der polnische Handelsminister „Ergänzung“ verlangt haben soll, die polnische Regierung vorläufig Deutschland Zollfreiheit zu gewähren und aus Lörchesien und dem Südpolarkontinent einen autonomen Handelszoll zu bilden.

Jüdische Demagogie werden in Westpreußen zwischen Deutschland und der Schweiz über die Erneuerung des Kohlenverkehrs beginnen. Die führenden Bundesparlamentarier haben an Deutschland alle verfügbaren Lokomotiven zur Beschleunigung der Holztransporte zur Verfügung gestellt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 28. November 1919.

Die Wütungen des Winterwetters auf die noch nicht geräumten Felder lassen sich nun einigermaßen übersehen. Nach einem vorläufigen Urteil scheint das Wetter nicht zu großen Schäden angerichtet zu haben, als vielfach behauptet worden ist. Schaden ist aber jedenfalls entstanden, sowohl an den Kartoffeln wie an den Hüben. Am größten sind die Frostschäden bei den Kartoffeln dort, wo der Wind es zu einer schädigen Schneedecke nicht kommen ließ und Möse- und Hamiter oder das Wild die Stollen aus dem Boden wühlten. Auf wüchsigere Felder, die unter der Schneedecke lagen, dürften die Kartoffeln fast ganz ohne Schaden davongekommen sein. Größer ist der Schaden an den Hüben, die ja nur zum Teil in der Erde stecken. Man kann vielleicht annehmen, daß ein Drittel der Hüben verdirbt worden ist. Wärdern sind ohne Schaden weggekommen. Ringsum räumend zur Bergung der Früchte und zur Wiederaufnahme der Feldarbeiten, mit denen man auch arg im Rückstande ist, ist nun trockenes Wetter. Die Herbststellung ist schlagweise erst zu 1/2 beendet, auf größeren Wärdern nur zur Hälfte. Was hier verdaunt worden ist, kann bei der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr alles nachgeholt werden, und es ist leider damit zu rechnen, daß wir nächstes Jahr während einer starken Ausfall bei der Wintergerode erleben werden.

Die Festsicherung von Hächsmietern. Ueber den Vorlauf der Verhandlung für Festsetzung von Hächsmietern, die vom preussischen Wohlfahrtsministerium ausgearbeitet wurde, ist jetzt eine Uebereinstimmung mit den Reichsbehörden erfolgt. Die Verhältnisse sind in kurzer Zeit zu erwarten.

Stadtverordneten-Sitzung

am Sonntag, den 30. November 1919, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Aufstellung eines neuen Zeichenwagens (Beschl.fassung durch die Verbandsgemeinschaft des Friedrichshofes Teuchern).
2. Genehmigung eines Abkommens mit dem Verlag des Wochenblattes wegen Annahme der amtlichen Bekanntmachungen.
3. Genehmigung der Ordnung über die Erhebung eines Zuschlages zur Reichsgründungsbefreiung.
4. Festsetzung des Ortsrates über die Erhebung einer Karten- und Aufnahmehilfe.
5. Endgültige Genehmigung des Vertrages mit der Vereinigten Weichenherren- und Wärdern-Alt-Gesellschaft in Halle a. S. wegen Errichtung von 10 Kleinwohnungen, sowie Zustimmung zu einem Abkommen mit dieser Gesellschaft und der „Mitteldeutschen Wohnungsbau-Alt-Gesellschaft“ in Halle a. S., wegen Gewährung eines Vertrages zu den Kosten des Wasserleitungsbedarfes für die Siedlung.
6. Aufnahme eines Anliehs.
7. Verkauf von Land an den Bauunternehmer Fritz Wendert.
8. Wahl eines Mitgliedes in den Fortbildungsausschuss.
9. Kenntnisnahme von der Bewilligung einer Beihilfe von 5 000 Mk. zu den Kosten der Zubehöranlagen.
10. Zustimmung zur Anlage von Denkmälern.
11. Nachbewilligung von Mitteln zu Titel I, D. Hof. 17 des Haushaltsausfusses der Kämmerei-Kasse u. Titel XI der Rentkassse.
12. Kenntnisnahme von der Vornahme einer außerordentlichen Revision der städtischen Kassen.
13. Kenntnisnahme von der Abrechnung über die Umplasterung der Treppentritte.
14. Endgültige Beschl.fassung wegen Ausführung der Wasserleitung in der Siedlung.
15. Aufhebung des Ortsbezirks Teuchern und Eingliederung in den Kommunalbezirk der Stadtgemeinde.

Teuchern, den 27. November 1919.

Schwarz, Stadtverordnetenvorsteher.

Robert Gähler, Teuchern

offert als schönste Weihnachtsgeschenke **Nähmaschinen** — nur erstklassige Fabrikate — 5 Jahre Garantie — ferner: Elektrische Kronleuchter, Zuglampen, Ampeln, Tisch- und Clavierlampen, in massiv. Messing u. Bronze. Wring- u. Waschmaschinen, elektr. Platten, Haushaltmaschinen, Geldkassetten, Waagen u. Gewichte, Werkzeuge für alle Berufe.

Eigene moderne Reparaturwerkstätte.

Ersatzteile aller Art. — Jedes Stück Garantie. Wegen der zurzeit herrschenden ungünstigen Verhältnisse habe ich die von der Landwirtschaftskammer auf den 4. Dezember d. J. in Steinthal angelegte Pfandsicherung bis auf weiteres verschoben worden. Weihenfeld, den 22. November 1919.

Der Landrat: J. V. Behler, Kreissekretär.



Am Mittwoch feierte der Vereinigte Turnverein sein 56. Stiftungsfest. Die getrunnen Freizeitsportarten und die Leistungen im Turnier unter der bewährten Leitung des Turnwarts Herrn wurden durchwegs gut vorgeführt. Allen ein gefühlvolles und die Wertschätzung der Turnereinnern.

Galle, 25. Nov. Das Rittergut Wlftra einschließlich des Gutes Ohlwald wurde, nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“, für 3 000 000 Mark an v. Hellborn, Besitzer der Rittergüter Neuba an der Lüneburg und Isenbüttel verkauft.

Gefeld Mit Drillingen wurde in Wittenberg eine Familie errettet. Der Storch brachte zwei Knaben und ein Mädchen im Ganzen, die sich befinden mit ihrer Mutter, die schon einmal mit Zwillingen befreit worden war, recht wohl.

Fahrschule, 26. Nov. Eine Gefangenenschießerei ereignete sich in der Nacht zum Montag in der hiesigen Strafanstalt. Zwei der Gefangenenschießerei die beiden Aufsicher die sie schließlich auch übernatürlich und entzifferten konnten. Dabei konnten sie die beiden Sträflinge auch in den Besitz der Zellenschlüssel legen und sie schlossen die beiden Nachtschleusen in die Zelle ein. Nun begannen sie die Zellen der Gefangenen zu öffnen und diesen die Freiheit zu geben. Dies Treiben war jedoch nicht unbemerkt geblieben, das Personal der Gefangenenschießerei war sofort alarmiert worden, und es lagen sich die Gefangenen diesmal in ihrer Hoffnung, die goldene Freiheit erlangen zu haben, bald getrieben. Freilich ging das Zurückbringen der Gefangenen in die Zelle nicht ganz so leicht. Wie die Anstaltsführer Nachrichten schreiben, kam es zu Zusammenstößen und es mußte auch von der Waffe Gebrauch gemacht werden, zumal auch die Gefangenen an den Wänden der überhöhten Tür öffnete. Zum Glück ist dabei niemand ernstlich zu Schaden gekommen, nur ein Aufsicher ist durch einen Streichholz verletz worden. Nur vier Gefangenen gelang es, die Freiheit zu erlangen, alle anderen konnten wieder hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Muse in Bitterfeld.

Beilin, 26. Nov. Verschiedene Blätter melden aus Bitterfeld, daß dort alles ruhig sei. Der „Vormärks“ sagt, es müsse festgestellt werden, daß sowohl auf Seiten des Militärs, als auch auf Seiten der Arbeiterschaft größte Besonnenheit herrsche, so daß es zu keinerlei Zwischenfällen gekommen sei. Auch in den friedlichen Betrieben seien von der Arbeiterschaft die Notwendigkeiten ohne jeden Vorbehalt ausgeführt, so daß ein Eingriff der technischen Nothilfe nicht notwendig sei. — Bei der am Dienstag vorgenommenen Abstimmung der Vertriebsräte, die zum großen Teil unabhängig und kommunistisch sind, stimmten 55 für Aufnahme der Arbeit und 22 für den Streik. Die Entscheidung über den Abbruch des Streikes wird nach den „V. N. N.“ am Mittwoch in gleicher Abstimmung in den Vertriebsräten getroffen werden.

Arbeitsaufnahme in Bitterfeld.

Bitterfeld, 27. Nov. Auf den beiden streikenden Wer-

ken des Bitterfelder Bezirkes hat die Arbeitsaufnahme begonnen. Auf den Anilinwerken arbeiten zurzeit 70 Prozent der Belegschaft, etwa 600 Mann. Auf Leitzon 100 Prozent der Arbeitsschicht.

Dresden, 26. Nov. Vor der Dresdener Str. Hammerstadt hat der Bankbesitzliche Heinrich Schlemig in Gemeinshaft mit seinem Schwager Hans unter der Anführung des Belegten, Schlemig war zuletzt als Regierungsaufsichtiger bei der Intendantur in Dresden befehliget und bestand es, in dieser Eigenschaft angeht für das Personal der Intendantur 800 000 Zigaretten und 100 000 Zigaretten zu erlösenden. Die Ware hat er zum größten Teil mit Hilfe seines Schwagers beschaffen und dabei 47 000 Mk. verdient. Das Urteil lautete gegen Schlemig auf ein Jahr Gefängnis, gegen Hans auf acht Monate, außerdem je 3000 Mark Busse. 41 000 Mark, die Schlemig in einem vermeintlichen Conto liegen hatte, konnten nach beschlagnahmt werden.

Die Fraktion der Unabhängigen wählten gestern Abend ihren Vorstand neu u. zwar Geher als Vorsitzenden, Biele als Stellvertreter u. Biele als Schriftführer und Biele zum Kassierer. Die demokra. Fr. „Vormarsch“ bemerkt hierzu: „Also Geschäftsteil.“

Für Festigung in der Bitterfelder.

Kirchliche Nachrichten

am 1. Advent (30. 11. 19) Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Bräutigam u. Hl. Abendmahl. Oberpf. Bismarck. Nachm. 4 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Oberpf. Bismarck. Neuherrn: Vorm. 10 1/2 Uhr Pf. Veitmann. Trebsen: Vorm. 10 1/2 Uhr Pf. Veitmann.

Jahresabschluss empf. alle Sorten

Därme

in Ia Qualität. **G. Schulz**, Markt 19.

1 Püferschwein

150 Pfund schwer, ist zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großes oder kleines Konversationslexikon

zu kaufen gesucht. Angebote mit Versand, Auflage und Preis an Hl. Luche Gabel, Weihenfeld, Südbstr. 16 H. r.

Ein Mädchen

wird für Neujahr gesucht, die alle landwirtschaftliche Arbeit versteht. Lohn 100 — bis 120 Taler. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngere und ältere Mädchen für Stadt und Land, für sofort oder Neujahr, sowie **Größe und Kleinkinder** erhalten Stelle durch Frau.

Lina Hädel, Schortauerstr. 7.

Wagenplanen, Pferderegendecken, Säcke

offert in besten Qualitäten **Johannes Dreßler, Dresden-N., Johann-Georgen-Allee 23.** Vertreter: Emil Beyer, Glauchau i. Sa. Amalienstr. 8. Preisliste und Muster auch bei Robert Beyer, Krauschwitz b. Teuchern.

Geschäftseröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich die früher von

Herrn Emil Rahnefeld, Oberstr. 5

innegehabte

Drogerie

abernommen habe und **am 1. Dezember d. J.** neu eröffne.

Mein Bestreben wird sein, die mich beehrenden Kunden mit guter und preiswerter Ware, soweit sie zu erlangen ist, pünktlich und gewissenhaft zu bedienen.

Indem ich als Kriegsbeschädigter um besondere Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne hochachtend

Curt Eitze.

Als günstiges Weihnachtsgeschenk empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **garantiert**

Reinaluminium - Kochgeschirren.

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, mit jedem Großstadtangebot bei gleicher Qualität im Preise konkurrenzieren zu können.

Ferd. Gresse.



Rob. Gäbler

Teuchern.

Instalations-Geschäft

für

elektrische Licht- und Kraftanlagen
Telefon-, Signal- und Alarm-Anlagen.

Offertiert:

Elektr. Kronleuchter, Zuglampen, Ampeln, Wandarme, Klavier- und Tischlampen in Messing- und Bronze-Ausführung.

Reparaturen werden fachgemäss und schnellstens ausgeführt.

**Demmer-Herde
Russische Herde
Dauerbrandofen
Kanonenofen
Ofenrohr und Roste**

empfehlen in grosser Auswahl billigt

Ferd. Gresse.

Formulare
für Gemeinde- u. Amtsvorsteher
fertig billigt an

die Buchdruckerei des „Wöchentlichen Anzeigers.“

Grüner Baum.

Sonnabend den 29. November 1919.

Schauspiel **Druso Jahn.**

Im Forsthaus.

Schwank in 4 Akten von Stowronnek.

Verstärktes Personal

Einlass 7 Uhr Anfang 8 Uhr
Preise der Plätze.

Im Vorverk. b. Herrn F. Fischer: 1. Platz 2 M., 2. Platz 1,50 M.
An der Abendkasse 20 Pfg. Zuschlag, Gallerie 1 Mark.

Ergebnis ladet ein **die Direktion.**

Der dritte Band von
**Bismarcks Gedanken
n. Erinnerungen**

in vornehm halblinienband erscheint
noch vor Weihnacht n. Preis
14 Mark. Beteiligungen nimmt entgegen
Otto Dieferey
Buchhandlung.

Photo-Atelier

Sonntag bis 4 Uhr geöffnet.
Hr. Ewiesatowski, Fotograf.

Arbeitsnachweis Teuchern

Gesucht:

2 Knecht zum 1. Januar 1920.
5 Arbeiter zum Eisenbahnbau.
4 Zimmergehilfen.

Angeboten:

Arbeitskräften.

**Sanitäts-Kolonne
vom Roten Kreuz.**

**Sonntag, abends 8 Uhr
Versammlung**



Wo geht du hin?
Nach der Waschanstalt

„Gehweg“

Bahnstrasse 18

nicht mehr
Anterm Berge 6,
dort wird alle Haus- und Putzwäsche,
Färbsachen schnell, sauber und billig
angeführt.

W. Billes Theater

Schützenloge

des Herrn Schindler
Sonntag, den 30. November
wird aufgeführt:

Robert der Teufel

oder
des Kreuzes Macht

Schauspiel in 5 Akten

Nachm. 1/4 Uhr Kindervorstellung

Florentin d. ungeratene

Sohn

oder **Knoppers Reiseabenteuer**

zum Schluss folgt noch ein

Puppentheater-Ballet

Es laden freundlichst ein

W. Bille, Carl Schindler

Gasthof Schmortau

Sonntag, den 30. November

Ballmusik

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Meisel.

Eilt! Weihnachtswunsch Eilt!

ein Vortrefflicher d. bekannten grossen

Rote Kreuz Geld-Lotterie

17851 Gewinne sämtlich bar Geld

Ziehung am 5., 6., 8., 9., u. 10.

Dezember 1919.

Gew.-Kapt. **600000 Mk.**

100000 Mk.

50000 „

30000 „

20000 „

10000 „ usw.

Originallose versendet in jeder
Anzahl zum Preise von Mk. **3,50**

incl. Liste, welche jedem Besteller
noch zu Weihnachten zugesandt
wird, gegen Vereinsendung, auf
Wunsch auch gegen Nachnahme.

Der Generalvertrieb
E. F. Matthews, Hamburg 21.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Ge-
schlecht angeben. Auskunft umsonst.

Sanitäts-Ärzt **W. Bille** **Preis 23**

Hotel zum Löwen.

Zu unserm am Sonntag, den 30. Nov. stattfindenden

Vergnügen

ladet herzlichst ein

**Ortsgruppe Teuchern
der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen.**
— Anfang 4 Uhr. —

Lichtspiele „Weisse Wand“

Achtung. 3 Tage. Achtung.

Freitag d. 28., Sonnabend d. 29. u. Sonntag, d. 30. Nov.

Ein Gegenstück von der Liebesfrau des Maradschas.

Hilmi Paschas Abenteuer.

Drama in 5 Akten.

Trotz hoher Unkosten **keine** Preiserhöhung.

Sonntag 2 1/2 Uhr

Kindervorstellung.

Grüner Baum, Teuchern.
Sonntag, den 30. November
von nachmittags 4 Uhr ab
große Ballmusik
hierzu ladet freundlichst ein **der Wirt.**

Deutscher Landarbeiter-Verband Ortsgruppe Kistritz
Zu unserm am
Sonntag den 30. November
im „Gasthof zum grünen Frosch“ in Krauschwitz stattfindenden
1. Stiftungsfest mit Ball
ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Achtung!
Eisenbahner-Verband Ortsgruppe Teuchern.
Wir erlauben uns, die geehrte Einwohnerschaft von
Teuchern und Umgegend zu unserm am
Sonnabend den 29. November 1919
abends 6 Uhr
im „Gasthof zum Norddeutschen Hof“ stattfindenden
Ball
herzlichst einzuladen.
Der Ausschuss.

Achtung!
Zu unserm am
Sonntag den 30. November 1919
stattfindenden
1. Stiftungsfest
des Maschinen- und Heizerverbandes im Gasthof Runthal ladet
freundlichst ein **der Vorstand.**
— Anfang 4 Uhr. —

Die Verlobung unserer Tochter
Martha
mit Herrn **Karl Albrecht**
zeigen wir hierdurch an.
Herrn **Angern u. Frau.**
Teuchern im November 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein
Martha Angern
zeige ich hierdurch an.
Karl Albrecht.



Beilage zu Nr. 140 des Wöchentlichen Anzeigers für Leuchern und Umgegend.

Nur Lage.

Preussische Landesversammlung.

Die preussische Landesversammlung nahm am Donnerstag ihre Tagung wieder auf. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine förmliche Anfrage wegen der Anwendung des Friedmannschen Tuberkulose-Serums.

Hg. Dr. Brackmann (Str.) befragt die Anfrage. Er fordert allgemeine Anwendung des Mittels, das sich bewährt habe.

Ministerialdirektor Dr. Gottstein: Die Medizinalbehörde ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein sicheres Urteil über das Mittel nicht zu fällen ist. Die Sterblichkeit an Tuberkulose ist während des Krieges in die Höhe gegangen, aber nicht so stark, wie behauptet wird.

Hg. Graf-Frankfurt (Soz.): Die Tuberkulose ist so schrecklich angewachsen, daß jedes Mittel, sie zu bekämpfen, angewandt werden muß.

Hg. Dr. Schlotmann (Dem.): Friedmanns Mittel verdankt die Aufmerksamkeit, die ihm zugewandt wird, nur der ungeheuren Reklame, die mit ihm gemacht wird.

Das Handwerk im Reichswirtschaftsrat.

Der Abgeordnete Hermann (Württemberg) hat in der Nationalversammlung folgende kleine Anfrage eingebracht:

Nach den bisher bekannt gewordenen Mitteilungen ist für den vorläufigen Reichswirtschaftsrat weder eine Vertretung der beruflichen noch der wirtschaftlichen Organisation des Mittelstandes in Handwerk und Gewerbe, d. h. der Handwerksammern und Fachverbände wie der gewerblichen Kreditgenossenschaften, in Aussicht genommen. Das Handwerk als einer der wichtigsten Faktoren unseres deutschen Wirtschaftslebens verwahrt sich gegen diese durch nichts gerechtfertigte Ausschaltung und erhebt den Anspruch, daß der Selbstverwaltungs-Zentralinstanz des deutschen Handwerks eine angemessene Vertretung gegeben werde. Eine Berücksichtigung der Eigenart und des wirtschaftlichen Charakters der Kredit- und sonstigen gewerblichen Genossenschaften ist ebenfalls nicht gewährleistet. Daß dies nicht ober nicht hinreichend bei andern Gruppen Banken oder Handel, geschehen kann, erscheint außer Zweifel. Andererseits ist die wirtschaftliche Bedeutung der vorerwähnten Genossenschaftsarten so groß, daß eine eigene Vertretung nicht nur gerechtfertigt, sondern unbedingt notwendig erscheint. Was gebietet die Reichsregierung zu tun, um eine ausreichende Berücksichtigung der beruflichen Vertretung des Handwerks und

der genannten Genossenschaftsarten im vorläufigen Reichswirtschaftsrat zu sichern?

Belgien fordert 250 000 deutsche Arbeiter.

Rotterdam, 27. Nov. Dr. Brüsseler „Soir“ meldet, daß Belgien unabhängig von der französischen Forderung für sich 250 000 deutsche Arbeiter anfordere.

Das erhoffte Ergebnis der neuen Steuern.

Berlin, 26. Nov. Wie der „L.A.“ erfährt, soll die Reichs-Einkommensteuer 8 Millia von M. erbringen. Bei der Kapitalertragssteuer in ihrer neuen Gestalt rechnet man mit 3-4 Milliarden M.

Provinz und Nachbarstaaten.

Was hängt vom Erfolg der Spar-Prämienanleihe ab?

Wenn auch der Betrag von 5 Milliarden, den die Deutsche Sparprämienanleihe 1919 bringen soll, nur gering ist im Verhältnis zu der gewaltigen Summe unserer schwererden Schulden, so kommt doch einem vollen Erfolge dieser ersten deutschen Anleihe nach dem Kriege eine ganz außerordentliche Bedeutung zu. Denn wenn die Spar-Prämienanleihe, die vom 10. November bis 3. Dezember zur Zeichnung aufliegt, voll oder gar überzeichnet wird, so ist damit der Beweis geliefert, daß das deutsche Volk trotz all seines Unglücks doch noch selbst an seine Zukunft glaubt. Ein solcher Beweis deutschen Selbstvertrauens aber wird sehr wesentlich dazu beitragen, das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland wieder erstarren zu lassen. Was das in unserer heutigen Lage, in der wir so stark auf das Ausland angewiesen sind, bedeutet, liegt zu klar auf der Hand, als daß es hier noch weiter ausgeführt werden müßte.

— Der Silberwund. Daß nicht alles Gold in der Kriegszeit an die deutsche Reichsbank abgeliefert worden ist, ist bekannt. Erhebliche Beträge sind noch versteckt, bedeutende Summen sind auch anderen Zwecken zugeführt und eingeschmolzen worden. Immerhin ist doch der größte Teil der Kronen und Doppelkronen an die Reichsbank abgeliefert worden. Geradezu auffällig ist aber das starke Verschwinden des Silberwunders; es war wie fortgeblasen und kommt nicht wieder zum Vorschein. Auch hier wird von bedeutenden Einschmelzungen des Metalls gesprochen, aber das meiste verschwundene Silbergeld, das nicht in amtlichen Kassen ist, ist sicher vom Publikum verborgen. Natürlich ist von dem Vermögen, das diese Millionenbeträge darstellen, auch keine Steuer bezahlt worden. Ob es eine Münchelrute dafür geben wird? —

— Sommerroggen zur Saat zurückhalten! Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht folgende Zuschrift: Es wird einem großen Teil der Landwirte gehen wie mir, daß sie mit der Bestellung des Roggens infolge des frühen Eintritts des Winters nicht fertig geworden sind. Ob die Witterung sich so gestaltet, daß noch Roggen bestellt werden kann, ist auch noch fraglich. Um nun den fehlenden Winterroggen für die Brotversorgung zu ersetzen, müßte Vorsorge getroffen werden, daß Sommerroggen nicht vermaht wird, sondern vorläufig reiflos als Saatgetreide sichergestellt wird, damit dieser, sobald mit der Frühjahrseinstellung begonnen werden kann, sofort zur Saat arbeitsbar ist.

— Vollerbetrieb der deutschen Hochseefischerei. Die deutsche Hochseefischerei ist nunmehr im vollen Umfange wieder erfolgreich im Gange, denn die Versuche zur Wiederaufnahme der Islandfischerei haben nunmehr nach anfänglichen Fehlschlägen auch zu gutem Erfolge geführt. Während in Friedenszeiten von einer Island-Fangfahrt rund 100 000 Pfund Seefische heimgebracht wurden, hat es nunmehr der Dampfer „Henry B. Newman“ der Cuxhavener Hochseefischerei-A.G. auf einen Fang von 120 000 Pfund gebracht. Auch auf den Nordseefanggründen halten die guten Fänge an.

— Einstellung der Schlachtviehlieferung. Der Gesamtvorstand des Schleswig-Holsteinischen Bauernbundes will nach einstimmigem Beschluß die Schlachtviehlieferung solange einstellen, bis dem Erzeuger die vollen Mäntelzuschläge ausbezahlt werden. Er fordert seine Mitglieder auf, für die strikte Durchführung des Beschlusses einzutreten und will Vorsorge treffen, daß die daraus erwachsenden Schädigungen einzelner Betriber vom Verein übernommen werden.

Vermischtes.

• Verwüstende Dürre in Australien. Wie aus Sydney gemeldet wird, hat sich die herrschende Dürre zu der schrecklichsten entwickelt, soweit das Gedächtnis der Weißen reicht. Sie erstreckt sich von Brisbane durch den ganzen Westen von Queensland und Neu-Südwales, ganz Zentralaustralien, den größeren Teil von Südaustralien und einen Teil von Victoria. Im Nordwesten von Neu-Südwales besteht das Land auf Hunderten von Meilen aus einer sich fortbewegenden Masse von Sandhügeln. Fast alle Weidebezirke sind von Wachstum und Tieren entblößt, die Städte sind verlassen, Nahrungsmittel und Wasser werden von Hunderten von Kamelen den Wohnstätten zugeführt. Auch wenn reichlicher Regen fiel, könnten die Schafe nicht zurückkehren, weil wilde Hunde Beute ergreifen haben. Ein Züchter verlor von 40 000 Schafen 32 000. In Südaustralien kosten alte Schafe 1 Schilling das Stück und junge 5 Schilling. Der Weizen wird nicht einmal

zur die Ausfaat reichen. In Victoria ist die Ernte 46 Prozent geringer als die vorige, in Neu-Südwaes steht es ähnlich.

* Rattbor. In einem Saal in Hohenbirken (Ober-Schlesien), in dem gerade eine Abhiebsfeier stattfand, wurde von einer noch nicht ermittelten Person eine Handgranate geworfen, wobei außer erheblichem Sachschaden 7 Personen teils schwer, teils leichter verletzt wurden.

* Rättowik. Drei Soldaten der hiesigen Funkenabteilung 882 wollten eine komplette Unteroffizierskation nach Polen verschleppen. Als Preis sollten 80 000 Mark gezahlt werden. Die Polizei konnte die Schieber in Gleiwitz vor Ausführung des Planes festnehmen.

* Englische Zauberkunst. Englische Blätter bringen einen Bericht über das traurige Ende eines entlassenen englischen Soldaten, der unter einem Bogen der Newton-Brücke bei Bath aufgefunden wurde, nach kurzer Behandlung im Hospital starb. Der Mann hatte keine Arbeit finden können, war schließlich unter den Brückenbögen gestorben, wo er nach 17 Tagen verhungert aufgefunden wurde.

Sieben Stockwerke hinuntergestürzt. Auf dem Grundstück Trebbiner Str. 5, in Berlin, auf dem sich die Fabrikräume der Gesellschaft für Markt- und Rühlhallen befinden, war der 63 Jahre alte Helfer Hermann Eichler vom Mühlenbuser 16 auf einer 14prossigen Leiter nach einem Motorraum über den siebenten Stock des Fahrstuhlschachtes gestiegen. Von dort stürzte er, wahrscheinlich infolge eines Schwindelfalles ab, fiel in den Fahrstuhlschacht hinein und blieb auf der Decke des im Endgeschos stehenden Fahrstuhls tot liegen.

Der Gerichtshof von Brabant verurteilte den Direktor der „Revue International“ wegen seiner Haltung während der deutschen Besetzung zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 250 000 Franken Schadenersatz.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Gar nicht. Es erklärt sich sogar sehr einfach, wenn man annimmt, daß Eichberg sich an diesem Tage nicht wohlfühlte. Als der Diener ihn verlassen hatte, mag sein Unwohlsein sich verstärkt haben. Er wollte sofort zu Bett gehen. Dabei fielen ihm die Pillen ein und er beschloß gleich einen Versuch damit zu machen.“

„Daselbe wandte ich Meizner ein. Aber er widerlegte mich durch schlagende Gegenbeweise. Erstens: Kofawez behauptet auf das bestimmteste, sein Herr habe sich im Gegenteil an jenem Tage vorzüglich befunden. Sein Benehmen war ruhig und heiter, ja entschieden besser als die Tage vorher, wo er öfter über schlaflose Nächte klagte und nervös erlitten. . . Zweitens: Der Diener gab an, daß Herr von Eichberg stets ein großer Gegner aller Medikamente und selbst bei gelegentlichem Unwohlsein nie

zu bewegen war, irgendein Mittel dagegen anzuwenden. Als ihm vor etwa vier Wochen ein Krat auf Drängen Frau von Eichbergs, die das blasse Aussehen ihres Sohnes beunruhigte, Brom verschrieb, weigerte er sich, es zu nehmen. Die Pillen stehen heute noch unberührt im Schränk. Es hat also zweifellos etwas Auffallendes an sich, daß er die ihm von unbekannter Hand zugelandten Pillen überhaupt einnahm.“

„Ja, es gibt sehr viele Leute, die ärztliche Anordnungen ignorieren und auf Geheimmittel hereinfallen.“ Aber Meizner will noch eine Entdeckung gemacht haben, Herr Polizeirat! Er fand im Ofen von Eichbergs Schlafzimmern ein ansehnliches Quantum Papierasche. Nach Aussage des Dieners war der Ofen am Morgen noch geheizt worden. Die Papiere können also erst am Nachmittag nach Eichbergs Heimkehr verbrannt worden sein. In der Tat fand sich gar keine Privatkorrespondenz vor. Sämtliche Briefe von Freunden, selbst von der Braut, fehlen, obwohl Eichberg diese nach Angabe des Dieners stets aufzubewahren pflegte.“

Schindler, der langsam auf und ab gegangen war blieb plötzlich stehen und sah Kolb wogebüdig an.

„So reden Sie doch endlich deutlich! Was für Aufschlüsse zimmert sich der Herr Abel daraus eigentlich zusammen? Was behauptet er?“

„Behaupten wäre nicht das richtige Wort, Herr Kolb Meizner erlauth sich nur darauf hinzuweisen, daß Herr von Eichberg viellecht — gewagt hat, was die verhängnisvollen Pillen enthielten!“

Kolb Schindler starrte seinen Inspektor verblüfft an Dann brach er in Lachen aus.

„Aber das ist ja ganz absurd! Gewußt, daß die Pillen Opium enthielten? Dann wäre es ja Selbstmord gewesen! Nein, nein Kolb, lassen Sie sich doch nicht auf solche abenteuerliche Ideen bringen. Wir wissen fest, daß Eichberg keinerlei Urache gehabt hätte, das Leben von sich zu werfen. Daß er gern lebte und glücklich war.“

„Gewiß! Aber er war auch nervös in den letzten Wochen! Er litt an Schlaflosigkeit. Sein Zustand beunruhigte die alte Frau von Eichberg so, daß sie auf ärztliche Hilfe drang — könnte da nicht eine momentane Geistesstörung —?“

„Unsinn! Sie vergessen die anderen Pillenempfänger und daß er das Gift ja nicht kaufte, sondern zugelandt erhielt.“

„. . . Wenn Eichberg nun selbst — eben in einer geistigen Störung . . .?“ sagte Kolb zögernd.

„Aber das wird ja immer toller, Kolb! Man könnte da fast eher bei Ihnen an etwas derartiges denken! Es ist unverantwortlich von Meizner, Ihren gefunden Verstand so zu verwirren!“

Inspektor Kolb stand auf. Er fuhr sich über die Stirn und holte tief Atem.

„Sie haben vielleicht recht, Herr Polizeirat! Meizner hat so eine suggestive Art . . . ich weiß selbst nicht, wie er überhaupt auf solche eine Mutmaßung verfallen konnte. Freilich — der Fall ist auch so verworren . . . Je tiefer man eindringt, desto rätselhafter wird er.“

Kolb starrte nachdenklich zu Boden.

Auch der Polizeirat schmeckte eine Meile. Er sah.

was er noch einmal alles eben Gehörte. Und irgend etwas darin machte ihn unruhig. Gewiß, es war sonderbar. Widersprüche waren da.

Er klingelte plötzlich. Ein Diener trat ein.

„Rufen Sie mir sofort Meizner!“

„Meizner hat sich seit zwei Tagen nicht mehr blicken lassen, Herr Polizeirat!“

„Dann senden Sie jemand in seine Wohnung, dort hin wird er ja wohl ab und zu kommen. Man soll ihm die Botschaft schriftlich hinterlassen wenn nötig. Ich wünsche ihn so bald als möglich zu sprechen.“

„Sehr wohl, Herr Polizeirat!“

Dann wandte er sich wieder an Kolb.

„Vertigen Sie Vorladungen aus für Kofawez und die Oblat. Ich will beide noch einmal verhören.“

5. Kapitel.

Zu derselben Stunde stand Abel Meizner im Salon einer kleinen Villa und wartete auf die Dame des Hauses, Frau von Eichberg.

Er war an ein rechts vom Fenster stehendes Tischchen mit Photographien geklettert und betrachtete nachdenklich das große, von Trauerstor umrahmte Bild eines schönen, jungen Mannes, vor dem ein Strauß dunkler Chrysanthem stand.

Rudolf von Eichberg! So hatte er im Leben ausgehört! Wie seltsam das kühn geschnittene, von Lebenslust strahlende, fröhlich in die Welt blickende Antlitz hier kontrastierte mit dem bleichen, schmerzverzogenen Gesicht des Toten, das Meizner sich vergegenwärtigte. Waren es nur die Schatten des Todes gemeldet, die so melancholische Binten in jenes Antlitz gruben, so daß es dem hier kaum mehr gleich?

Das leise Zufallen einer Tür riß Meizner aus seiner Gedanken. Rasch wandte er sich um. Ein Blick der Freude suchte in seinen Augen auf. Frau von Eichberg war nicht allein erschienen, sondern in Begleitung Max Matenszies, die noch bei ihr zu Besuch weilte. So viel hatte er kaum zu hoffen gewagt!

„Sie haben mich zu sprechen verlangt“, sagte die alte Dame, indem sie sich neben ihrer Begleiterin am Sofa niederließ und mit einer Handbewegung auch den Detektiv zum Sitzen aufforderte. „Sachlich haben Sie nichts dagegen, daß ich Fräulein Matenszies mitbrachte? Sie hat begreiflicherweise dasselbe Interesse an allem, was den Tod meines unglücklichen Sohnes betrifft.“

„Selbstverständlich! Ich bin sogar froh, denn vielleicht kann uns die junge Dame ebenfalls Aufschlüsse geben, die von Wichtigkeit sind.“

Er blinnte dabei fest in das schöne, bleiche Gesicht Max Matenszies, aber sie wandte ablehnend den Kopf fort und zuckelte die Stirn wie in seinem Unwillen.

„Worüber wollen Sie Aufschlüsse, mein Herr?“ fragte Frau von Eichberg. „Man hat uns so viel ausgekaut und wir sagten, was wir wußten —“

„Verzeihung, gnädige Frau. Bisher fragte man Sie, soweit ich weiß, nur über die offiziellen Beziehungen Ihres Sohnes zu anderen Leuten. Ich möchte über ihn selbst etwas wissen. Man hat behauptet, er sei in . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Neumann,

Wöchentlicher Anzeiger

für Tenshern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die Anzeigebahn-Kostenstelle 25, Anzeigebahn 40 %.
 Tagesannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zepferstraße 10
 bis spätestens nachmittags 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
 müssen am vorhergehenden Tage in untern Händen sein.
 Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
 abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch untern Geschäftsstelle 2,10 RM,
 von untern Bogen ins Haus gebracht 2,25 RM und durch den
 Briefträger 2,35 RM.

Monatlicher und wöchentliches Bezüge werden außer in der Ge-
 schäftsstelle, Zepferstraße 10, auch von untern Bogen und allen
 Postanstalten angenommen.

Anteiliges Verändigungsblatt für die Stadt Tenshern.

Nr. 140.

Sonnabend, den 29. November 1919.

58. Jahrgang.

Der 28. November 1918.

Am 28. November 1918 hat der letzte deutsch-
 Kaiser in Amerongen in Holland die in Schwedens
 päpstlichen ansehnlichen Abankungsurkunde unter-
 zeichnet, durch welche er die oberste Gewalt in Deutsch-
 land denjenigen übergab, die sie in den Händen hatten.
 Dies ist das erste und bisher auch einzige Schriftstück,
 welches den letzten Inhaber des deutschen
 Kaiserthrones mit der aus der Revolution hervor-
 gegangenen Regierung in Sachen des Kronvertrages ge-
 wechselt hat. Die am 9. November 1918 vom letzten
 Reichspräsidenten Prinzgen von Baden veröffentlichte
 Krönungsdekret, der Kaiser habe bereits an diesem Tage
 abgeteilt, enthielt doch absolut nicht den Inhalt.
 Prinz Max hat diesen Schritt damit zu rechtfertigen
 versucht, daß er keine andere Möglichkeit gesehen habe,
 der Dynastie Hohenstaufen den Thron zu retten. Ge-
 nißt hat der Versuch nichts, er hätte im ähnlichen
 Falle nur konstante zeitigen und Mitverständnisse be-
 züglich können und wäre darum wohl besser unter-
 blieben.

In der Beratung, die am 8. November im großen
 Hauptquartier stattfand, hatte der Kaiser bereits von
 Dönnitz geäußert, daß die Truppen ihrem bisherigen
 höchsten Kriegsherrn nicht mehr gefolgt seien würden,
 eine Annahme, die am folgenden Tage, als die
 Kaiserliche Kommando in Berlin gefallen waren, von
 höheren Truppenführern aus der Front bestätigt wurde.
 Der Kaiser selbst hatte sich sofort gegen den Bürger-
 krieg ausgesprochen, und so wurde die Abreise nach
 Holland beschlossen, wo der bisherige Monarch sei-
 dem in Amerongen geblieben und Besuche seiner Fa-
 milienangehörigen empfangen hat. Mit der Kaiserin
 die fort zu ihrem Gemahl eite, will er zum neuen
 Jahre in das von ihm angekaufte Schloss Groot bei
 Utrecht überziehen. Das körperliche Befinden des
 Kaiserpaars ist jetzt zufriedenstellend, aber die tief-
 schmerzliche Depression scheint noch nicht von dem schwer
 getroffenen Manne gewichen zu sein.

Daß der Kaiser nicht den Krieg verantwortet hat,
 nicht einmal an den Weltkrieg geknüpft hat, ist aus
 der Vorgesichte des Volkswagens und besonders aus den
 Berichten des Grafen Schöppens, des österreichisch-
 ungarischen Vorkämpfers in Berlin, bekannt geworden.
 Die deutsche Politik bis 1914 war zu optimistisch, sie
 entspross von 1914-1918 der zwischenzeitlichen Zögerung,
 noch mehr als vorher. Ein entschlossener Mann, der
 die Grenzen seines Könnens richtig beurteilt, ist er
 nicht gewesen. Das ist ein Verhängnis, aber keine
 Schuld. Das Verhängnis, kritischen Stunden auszu-
 weichen, hat sich bei dem Kaiser am stärksten in den
 letzten Tagen seiner dreihährigen Regierung gezeigt.
 Wäre er im Anfang des November 1918 in Berlin
 geblieben, statt in das Hauptquartier zu reisen, die
 Revolution wäre wohl nur ein Plan geblieben, aber
 nie zur Wirklichkeit geworden. An Kritiken der Re-
 gierungszeit Wilhelms II. hat es genug und über-
 genug gegeben. Aber die meisten Kritiker haben weiter
 zu verzeihen, zum ersten die Deutsche, daß Deutschland
 während des letzten Reichskaisers vor 1918 eine an-
 scheinend wirtschaftliche Höchstleistung erreichte, die von der
 Weltgeschichte als etwas außerordentliches gebucht werden
 wird, und zweitens ihre eigene Haltung während dieser
 Zeit. Minder Fehler der monarchischen Regierung
 wäre vermieden, wenn die Leute die nach dem Zu-
 sammenbruch des Kaiserreiches alles vorher gemacht
 hätten wollten, dies auch vorher wirklich gesagt hätten.

Die Kaufbahn des letzten Kaiserreichs soll
 noch nicht beendet sein. Die Entente plant, die Be-
 stimmung, ein Nachspiel zur Kaiserkrone durch einen
 Prozeß wegen „Verletzung der Heiligkeit internatio-
 naler Verträge“. Wie oft haben England und Frank-
 reich sich im Verlauf ihrer Geschichte über die Heiligkeit
 der Verträge hinweggesetzt oder hinweggehen müssen?
 Und daß Deutschland in Belgien einmarschierte, war
 durch die Nothwehr begründet. Was aus dem Prozeß
 der Entente werde wird, entzieht sich heute noch der
 Beurteilung. Es hatte den Anschein, als ob es ihr
 angenehm sein würde, wenn der Kaiser nicht erstens,
 und sie ihm in entnervt beurteilt hätten. Aber
 ob eine Beurteilung erfolgt? Es gibt doch auch in den
 Entente-Ländern Richter, die wissen, daß das Ziel aller
 Lustig die Gerechtigkeit und nicht die Verurteilung ist.

Die Antwort an Clemenceau.

Eine deutsche Antwortnote. — Widerlegung und
 Zurückweisung der Behauptungen Clemenceaus.

Die deutsche Regierung hat auf die bei ihr am 21.
 November eingetroffene, vom 15. deterrere, Note Fran-
 zösisch, die die Auslieferung der Kriegsgefangenen ver-
 langte, mit einer Note geantwortet, die am 27. No-
 vember in Paris überreicht wurde. Die Note geht auf
 sämtliche Behauptungen Clemenceaus ein und widerlegt
 sie. Die Note geht eingangs auf die

Verprechungen Französisch

ein, die Clemenceau jetzt leugnet. Sie führt eine
 offizielle Bekanntmachung der alliierten und asso-
 ziierten Mächte vom 29. August 1919 an, nach der diese
 beschlossen hatten, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des
 Friedensvertrages für die Heimführung der Kriegsge-
 fangenen vorzubereiten, mit der sofort begonnen werden
 soll. Dies Versprechen, das von der französischen
 Regierung jetzt einfach abgelehnt wird, ist nicht etwa
 ein freies Zusicherungs, das aus Gründen der Mensch-
 lichkeit erteilt wurde, sondern die Gegenleistung für
 die Zurückführung der Gefangenen, zu denen die französische Re-
 gierung die deutsche Regierung dadurch verpflichtet hatte,



ihre Nichtschuld bezeichnet, müssen als Schuldlose
 für die vermeintlichen Verfehlungen der deutschen Re-
 gierung büßen und als Geiseln dafür halten, daß
 die französischen Wünsche erfüllt werden. Diese Poli-
 tik muß um so schärfer beurteilt werden, als die Be-
 hauptung, daß die Kriegsgefangenen in materieller und
 moralischer Hinsicht durchaus zu behandeln werden,
 leider nicht der Tatsachen entspricht. Sie
 stehen noch wie vor unter der Herrschaft des Kriegs-
 rechts, das mit erdumwandelnder Strenge gehandhabt
 wird. Kleidung und Unterbringung reichen vielfach
 für die kalte Jahreszeit nicht aus. Zum Teil sind die
 Kriegsgefangenen noch von dem Fieber mit der
 Seim abgekämpft.

Die deutsche Note geht dann auf die einzelnen
 Punkte des Besonderen Clemenceaus

ein. Die deutsche Regierung hat nicht abgelehnt,
 ihr durch den Friedensvertrag übernommene Verpflichtung
 zur Herausgabe der wegen Verstoßes gegen die

beschuldigten Personen zu erfüllen. Vielmehr hat
 sie auf die Schwierigkeiten der Ausführung dieser Be-
 stimmung hingewiesen und gebeten, zu erörtern, ob sie
 der gewöhnliche Zweck aus an anderem Wege erreichen
 ließe.

2. Deutschland ist überzeugt, daß die schon gebräuch-
 liche französische Bevölkerung democh ein Herz für das Volk
 unserer Gefangenen hat, und trotz der eigenen Art ihnen
 lieber die Freiheit gäbe, als sie durch schwere Fron für
 Taten büßen zu lassen, an denen sie nicht schuld sind.

3. Von nachgebender französischer Seite ist seit dem
 11. Juli wiederholt verschiedentlich versichert worden, daß die
 Kriegsgefangenenfrage nicht mit der Frage des Wieder-
 aufbaus der zerstörten Gebiete behandelt werden sollte.
 Daraus, daß noch immer kein genügendes Abkommen über
 die Verwirklichung deutscher Zivilarbeiter zu Lands ge-
 kommen ist, trägt die deutsche Regierung keine Schuld.
 Sie hat vielmehr eingehende Vor schläge gemacht, doch
 französischerseits ist über diese Vor schläge noch keine Ge-
 klärung abgegeben worden.

4. Zur Frage der Auslieferung der Friedensbestimmungen
 betr. Schicksal und Überführung ist der internationalen Kom-
 mission, die dort die Verwaltung übernommen hat, in
 allen wesentlichen Fragen übereinstimmend erklärt
 worden. Die Beschlüsse der französischen Note sind nicht
 verbindlich.

5. Die deutsche Regierung stellt die Befriedigung
 zurück, daß sie planmäßig die Erfüllung der Bestimmung
 des Waffenstillstandsabkommens bezweckt habe. Deutsch-
 land hat sein Kriegserbes getan, um den unerhörten Leiden
 der Gefangenen, die durch dieses Abkommen gestellt wer-
 den, gerecht zu werden. Die deutsche Regierung ver-
 zichtet darauf, hier die vielen schweren Leiden
 und Gewalttaten zur Sprache zu bringen, durch
 die das Waffenstillstandsabkommen von ihren Gegnern
 verlegt worden ist. Sie weiß, daß ihre Stimme jetzt
 ungehört vorbehalten würde. Eine spätere, gerechtere
 Zeit wird den Spruch darüber fällen, von welcher
 Seite mit größerer Recht Klage geführt werden kann.

6. Die Angelegenheit der Flottenverteilung von Ger-
 many und die Abmachung der Waffenstillstands-
 werden an anderer Stelle erörtert und gehören nicht hierher.

7. Die Frage der „unbelebten Mittel“ der deut-
 schen Bevölkerung ist längst erledigt.

8. Die Behauptung, daß die deutsche Regierung die
 ungehörigen Mittel eine unablässige Propaganda gegen
 die Alliierten treibe, ist ein Märchen, dessen Aufnahme
 in ein amtliches Schriftstück Befremden erregen muß.
 Die deutsche Regierung hofft, daß die alliierten
 und assoziierten Regierungen ihre Aufmerksamkeit da-
 durch nicht von der Kriegsgefangenenfrage ab-
 lenken lassen, die mit jedem Tage ernster und
 dringlicher wird und in der Deutschland auf das Mit-
 geschehen aller zivilisierter Völker rechnen zu
 können glaubt.

Eine neue französische Note.

Die französische Note über die Abreise der
 Delegation Siffon aus Paris ist in Berlin ein-
 getroffen. In ihr wird ausgeführt, daß die Abreise
 der deutschen Delegation schuld daran sein würde, daß
 die Ratifikation des Friedensvertrages verzögert
 wird. Die Note fragt dann nach den Gefinden der
 Abreise.

Das Schicksal der Balken.

Wie vorauszuwerden war, sind die Deutschbalken
 jetzt durch den Zusammenbruch der französischen Besatzung
 jeden Eindruck entfallen und haben einem fruchtlosen Schick-
 sal erlitten. Reich Wandler, wenn sie in Massen den an-
 wachsenden, hart zum Bolschewismus neigenden weiten
 und Vätern zu entfallen versuchen. Wie bekannt,
 liegen zahlreiche Bäume mit Füßlingen auf der Straße
 in Kütanen und Kurand. Außerdem drängen die
 Szenen von Reken und Balken zu Balken und zu
 Fuß der Grenze zu, während getrieben von der Furcht
 vor den letzten Tagen und den Bolschewiki.

Auf dem Gute Kapfen wurde der Befehl Mar-
 teuffel erwidert. Viele andere Wälder sind in Brand
 gesetzt. Allem Ansehen nach ist in ganz Kurand eine
 bolschewistische Bewegung entflammend, die das Schick-
 sal der Balken, die nicht mit auflösen sind, hasten wird.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Mündelsichere Vermögensanlage

Im ungünstigsten Fall in 20 Jahren verdoppeltes Kapital!